

Vorschläge für die Liturgie



49. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Einleitung

Liebe Mitchristinnen! Liebe Mitchristen!

"Wir sind fast wie eine Familie", so umschreiben Menschen manchmal ihren Arbeitsplatz, den Verein, dem sie angehören oder die Freizeitgruppe, bei der sie mitmachen. Sie bringen dadurch zum Ausdruck, dass sich da die Menschen mögen, einander helfen und füreinander einstecken.

Menschen, die einander mögen, die füreinander einstecken, das gilt auch für die Familie im eigentlichen Sinn, egal in welcher Ausprägung sie besteht: als Familie mit Eltern und Kindern, als Patchwork-Familie, als Alleinerziehende. Solche Lebensgemeinschaften sind für alle Beteiligten prägend.

Auf diese Lebensform der Familie nimmt Papst Franziskus in seiner Botschaft zum heutigen Tag Bezug. Es ist „Welttag der sozialen Kommunikationsmittel“, kurz der Mediensonntag. In seiner Botschaft beschreibt der Papst die Familie als "ersten Bereich, in dem man im engen Miteinander zu kommunizieren lernt".

Wortgottesdienst



-
- 1. Lesung:** *Apg 1, 15–17. 20a. c–26*
- Psalm:** *Ps 103, 1–2. 11–12. 19–20b (R: 19a)*
- 2. Lesung:** *1 Joh 4, 11–16*
- Evangelium:** *Joh 17, 6a. 11b–19*

Predigtvorschlag

Lernorte: Familie, Kirche, Welt

Bruno Fäh
Kapuziner, bischöflich Beauftragter
für Radio und Fernsehen



Einleitung

Internet, Handy, Facebook, Online, Homepage, Twitter, Google ... Wörter, Begriffe, Techniken, die für viele Menschen ganz selbstverständlich sind. Die einen werden bereits im Kindesalter damit vertraut, andere müssen sich den Umgang damit mühsam erarbeiten. Doch die meisten können sich ein Leben ohne diese technischen Kommunikationsmittel kaum mehr vorstellen.

Im Gegensatz zu einer unmittelbaren Begegnung von Mensch zu Mensch ermöglichen diese technischen Mittel Kontakte und Begegnungen mit Menschen, die weit entfernt leben, zum Beispiel auf einem anderen Kontinent.

Ob eine Begegnung mit oder ohne technische Hilfsmittel gelingt, hängt entscheidend davon ab, wie Menschen miteinander reden, wie sie miteinander kommunizieren. Doch mit Worten miteinander kommunizieren ist den Menschen nicht einfach in die Wiege gelegt. Die Sprache muss erworben werden. Wie langwierig und mühsam ein solcher Prozess sein kann, merken Jugendliche oder Erwachsene, wenn sie sich eine Fremdsprache aneignen.

Die Familie als Lernort

Darauf nimmt Papst Franziskus in seinem Schreiben zum Welttag der sozialen Kommunikation Bezug. Er beschreibt die Familie als „den ersten Ort, wo wir lernen zu kommunizieren“. Er geht dabei vom Kontakt einer werdenden Mutter mit ihrem ungeborenen Kind aus: "Der Mutterleib, der uns beherbergt, ist die erste ‚Schule‘ der Kommunikation, die aus Hinhören und Körperkontakt besteht." Dem heranwachsenden Kind wird die Sprache vermittelt und es lernt mit zunehmendem Alter Unterschiede in der Familie kennen. Papst Franziskus beschreibt deshalb die Familie als "Ort, wo man lernt, in Verschiedenheit zusammenzuleben". Er schreibt wörtlich: Die Familie ist "ein Ort, wo ein Kind lernt, zuzuhören, respektvoll zu reden und den eigenen Standpunkt zu vertreten, ohne die Sichtweise anderer abzulehnen". Er weist aber auch darauf hin, dass es in Familien zu Konflikten kommen kann. Da soll die Familie zum Lernort werden, dass Verzeihen und um Verzeihung bitten wesentliche Elemente der Kommunikation sind.

Die Kirche als Lernort

Hinhören, Sprache erwerben, respektvoll reden, den eigenen Standpunkt vertreten, verzeihen und um Verzeihung bitten, sind nach Papst Franziskus wesentliche Elemente von Kommunikation. Es sind wesentliche Elemente der Kommunikation, die auch für die Kirche gelten. So kann man die Kirche als Lernort verstehen, wo Christinnen und Christen lernen, miteinander zu kommunizieren.

Lernen, in Verschiedenheit zusammen zu leben, lernen, den andern zuzuhören, respektvoll zu reden und den eigenen Standpunkt zu vertreten, ohne die Sichtweise anderer abzulehnen. Wenn man dies von einem Kind sagt, dann stimmen wir vermutlich ohne weiteres zu. Doch wenn wir dies auf die Kirche anwenden, dann werden diese Prinzipien zu einer ziemlichen Herausforderung. Es fehlt zwar nicht an positiven Erfahrungen, wo wir Zuhören, Toleranz, Respekt innerhalb der Kirche erfahren. Es gibt aber auch die gegenteiligen Erfahrungen

gen, wo Intoleranz, Unnahbarkeit, verhärtete Standpunkte, Unverständnis vorherrschen. Da ist die Kirche gefordert dazuzulernen.

Und wie es kaum eine konfliktlose Familie gibt, so sind auch in der Kirche Konflikte unvermeidlich. Entscheidend ist, wie man damit umgeht. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass nach Papst Franziskus Verzeihen und um Verzeihung bitten wesentliche Elemente echter Kommunikation sind.

Die Kirche ist und bleibt ein Ort, wo Christinnen und Christen lernen, immer wieder lernen sollen, aufeinander zuhören und miteinander zu reden.

Welt als Lernort

In seiner Botschaft zu den sozialen Kommunikationsmittel nennt Papst Franziskus die Familie den ersten Lernort der Kommunikation, ermutigt aber auch dazu, sich der Welt ausserhalb der Familie zu öffnen. Denn eine Familie, die nur auf sich bezogen wäre, würde ziemlich weltfremd sein.

Ähnliches gilt für die Kirche. In einer Kirche, die nur auf sich bezogen wäre und sich nur mit innerkirchlichen Fragen beschäftigen würde, in der würde es eng und stickig. Die Kirche ist wohl für die Menschen da, welche miteinander die Kirche bilden. Sie beansprucht aber auch für die Welt ausserhalb der Kirche eine Botschaft zu haben: "Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt." Es entspricht also dem ureigensten Anliegen der Kirche, die eigenen Grenzen zu überschreiten, auf die Welt zuzugehen. Das hat dann allerdings Konsequenzen für die Kirche. Sie muss sich eine Sprache erwerben, die man auch ausserhalb der Kirche versteht. Sie muss die Probleme, Wünsche und Sehnsüchte der Menschen kennen. Das heisst, die Welt wird zu einem zentralen Lernort für die kirchliche Kommunikation. Dabei geht es nicht um rückgratlose Anpassung oder Verleugnen eigener Standpunkte, sondern darum, Antworten zu finden auf Fragen, welche die Menschen tatsächlich beschäftigen.

Egal, wo und wie Kommunikation stattfindet, in der Familie, in der Kirche, in der Weltöffentlichkeit: das Entscheidende ist die Glaubwürdigkeit. Ob die Kirche Newsrooms betreibt, in Homepages präsent ist, Facebook nutzt, twittert ..., was letztlich zählt ist die Glaubwürdigkeit.

Glaubwürdigkeit ist entscheidend beim Gespräch innerhalb der Familie, bei den Auseinandersetzungen innerhalb der Kirche und bei der Kommunikation der Kirche mit der Welt.

Ankündigung der Kollekte des Mediensonntags



Seine Stimme erheben, in der pluralistischen Gesellschaft präsent sein, das ist Teil der kirchlichen Sendung. Die Kirche nimmt diese Aufgabe wahr unter anderem durch die Medien. Mit der Kollekte am heutigen Mediensonntag, die Ihnen von unseren Bischöfen sehr empfohlen wird, fördern Sie die Präsenz der Kirche in den Medien. Wir danken Ihnen im Namen der Bischöfe ganz herzlich für Ihre Gabe.

Credo: gesprochen

Fürbitten



Einleitung: Gott, durch dein Wort hast du alles geschaffen. Doch auch von unseren Worten geht eine Wirkung aus. Nicht immer überschauen wir, was wir durch unser Reden oder Schweigen bewirken. Wir bitten Dich:

1. Für die Menschen,
die es verlernt haben, miteinander zu sprechen,
dass sie wieder zueinander finden.
2. Für jene,
die sich schwer tun, Menschen mit entgegengesetzten Überzeugungen zu akzeptieren,
dass sie diesen trotzdem mit Respekt und Achtung begegnen.
3. Für die Entscheidungsträger in den Medien,
dass sie ihre Verantwortung zum Wohl der einzelnen Menschen
und der ganzen Gesellschaft wahrnehmen.
4. Für die Kirche,
dass sie ein offenes Ohr hat für das, was die Menschen bedrängt
und dass sie in der Verkündigung Worte findet, welche die Menschen verstehen.
5. Für die Menschen, die sich an Diskussionen beteiligen,
dass sie den Mut haben, zu ihrer Überzeugung zu stehen.
6. Für die Menschen,
die von der Angst getrieben werden, immer etwas verpassen,
dass sie lernen, Wichtiges vom weniger Wichtigem zu unterscheiden.

Abschluss: Gott im Himmel, Du gibst uns die Kraft, das Mögliche zu tun. Vollende du, was unsere Kräfte übersteigt. Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn. Amen

Impressum:

Kommission für Kommunikation und Medien der Schweizer Bischofskonferenz, in Zusammenarbeit mit dem Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz, Freiburg, www.liturgie.ch

Einleitung, Predigtvorschlag und Fürbitten: Bruno Fäh, Kapuziner, Wesemlin, Luzern (bruno.faeh@kath.ch)

Die Unterlagen sind in elektronischer Form verfügbar: www.mediensonntag.ch